

## 6. DIE ARBEITSKOSTEN DER INDUSTRIE ÖSTERREICHS IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

### 6.1 Die Arbeitskosten je Stunde

Nach den Berechnungen des Beirats kostete 1992 die Arbeitsstunde in der verarbeitenden Industrie Österreichs 223,50 S. Sie setzte sich aus einem direkten Leistungslohn (Anwesenheitslohn) von 114,80 S und Lohnnebenkosten von 108,70 S oder nach der Klassifikation der EG aus direkten Arbeitskosten von 165,40 S und indirekten von 58 S zusammen.

In der Hierarchie der industriellen Arbeitskosten (Löhne plus Lohnnebenkosten) nahm Österreich 1992 im Vergleich mit den 19 wichtigsten Handelspartnern im OECD-Raum die 8. Stelle ein. Die Kosten des Faktors Arbeit waren damit im Vorjahr in der österreichischen Industrie gleich hoch wie im Durchschnitt der EG sowie in Italien und Frankreich, aber deutlich höher als in den industrialisierten Konkurrenzländern außerhalb Kontinentaleuropas: In den USA, in Kanada und in Japan war die Arbeitsstunde 1992 um rund  $\frac{1}{3}$  und in Großbritannien um  $\frac{1}{4}$  billiger als in der österreichischen Industrie. Auch die finnische Industrie, die 1991 noch 15% mehr gezahlt hatte als die österreichische, hat jetzt durch den Wertverlust der finnischen Mark deutlich niedrigere Kosten (-5%).

Generell bewirkten im vergangenen Jahrzehnt Wechselkursschwankungen mehrmals kurzfristig starke Verschiebungen in den Wettbewerbspositionen einzelner Länder. Allein seit 1985 war die österreichische Exportwirtschaft mit mehreren kräftigen Fluktuationen konfrontiert.

Ein Vergleich der Entwicklung der Arbeitskosten auf Schillingbasis (Übersicht 10) mit jener in nationaler Währung (Übersicht 11) zeigt die Bedeutung der Wechselkursentwicklung. Die amerikanischen Arbeitskosten je Stunde verteuerten sich in Dollar seit 1985 um 3,2% pro Jahr, auf Schillingbasis verbilligten sie sich jedoch um 5,8% pro Jahr.

Noch 1985 war die Arbeitsstunde in der amerikanischen Industrie 70% und in Kanada und Norwegen über 40% teurer als in der österreichischen. In den Jahren 1986 und 1987 führten dann starke Wertverluste des Dollars und einiger europäischer Währungen (die Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Schwedens, Norwegens u. a.) dazu, daß 1987 die Arbeitsstunde in der amerikanischen und kanadischen Industrie deutlich billiger war als in der österreichischen. Gemessen an den Industriewaren wertete der Schilling innerhalb von 2 Jahren um 7,8% auf.

Nach einer relativ stabilen Kursentwicklung in den beiden Folgejahren verloren 1990 die Währungen einiger wichtiger Handelspartner (Japan, USA, Großbritannien, Schweden, Norwegen) an Wert, so daß der